



Engagiertes Gespräch beim «Talk im Turm»: Marco Canonica, Christine Egerszegi, Matthias Hüppi und Jürgen Sahli.

## Von Sonnen- und Schattenseiten des Rampenlichts

Mit Christine Egerszegi und Matthias Hüppi betrat eine geballte Ladung Polit- und TV-Erfahrung das Podium des «Talk im Turm». Beide waren in Plauderlaune – für die Gäste war's ein Genuss.

**BAD ZÜRZACH** (tf) – Sie war 2006/2007 Nationalratspräsidentin im Bundesparlament und ein Jahr später die erste Aargauer Ständerätin, er ist das bekannteste Sportpanorama-Gesicht und die unverwechselbare Kommentatoren-Stimme des Schweizer Fernsehens. Sie ist eine waschechte Aargauerin, seit Langem in Mellingen daheim und – wie sie sagt – eine echte Liberale. Er ist aufgewachsen in St. Gallen, inzwischen aber über ein Vierteljahrhundert Einwohner von Berikon und Mitglied der CVP.

Christine Egerszegi und Matthias Hüppi, beide haben sich auf ihren Gebieten Rang, Ehre und Achtung erarbeitet und können heute, auch dank grosser Erfahrung, auf viel Expertenwissen zurückgreifen. Der Auftritt im täglichen

Rampenlicht gehörte und gehört zum Leben beider dazu.

Auf Einladung der Raiffeisenbank Aare-Rhein waren Egerszegi und Hüppi darum am Montagabend zu Gast im Turmhotel von Bad Zurzach. Die sechste Ausgabe des «Talk im Turm» stand auf dem Programm. Das Überraschende: Obwohl eine ehemalige Ständerätin und ein Sportkommentator auf den ersten Blick wenig verbindet, ergänzten sich Egerszegi und Hüppi hervorragend – sowohl was die Anekdoten und Erlebnisse anging, aber auch was persönliche Ansichten und Haltungen betraf. Beide waren gut gelaunt, plauderten aus dem Nähkästchen. Die Moderatoren Jürgen Sahli, Chefredaktor Radio Argovia, und Marco Canonica, H+H Management, trugen mit ihrem Fragestil das Ihre dazu bei.

### Durch Zufall in die Politik

So entlockten sie FDP-Frau Christine Egerszegi das erstaunliche Statement, dass sie eigentlich gar nie in die Politik habe gehen wollen. Ausgerechnet sie, die über 30 Jahre auf den politischen Bühnen der Gemeinde-, Kantons- und Bun-

desebene verbracht hatte. Dass Egerszegi Mitte der 1980er-Jahre das politische Parkett dann doch betrat, war die Folge einer Auseinandersetzung mit dem damaligen Mellinger Stadtrat. Letzterer hatte sich in einer Antwort auf einen Antrag Egerszegis auf die Äste hinausgelassen und notiert «weil es bisher so gut funktioniert hat, lassen wir es, wie es immer war». Damit war das politische Feuer bei Egerszegi entfacht.

### Kommentator mit Haltung

Dass auch Matthias Hüppi das Potenzial zum Politiker hätte, schienen in mehreren Voten des Sportpanorama-Mannes durch. Ob zur Bedeutung von Musik und Sport im Bildungssystem und den dort angeordneten unsäglichen Sparprogrammen – «das regt mich so auf» –, ob zur Flüchtlingspolitik im Bezirk Bremgarten – «Berikon, der Nachbarort von Oberwil-Lieli, hat mehr Asylbewerber aufgenommen als man müsste und ich kann Ihnen sagen, es ist gar kein Problem» – Hüppi scheute sich nicht vor prononcierten Aussagen. Er betonte allerdings auch, dass er sich in der Öffentlichkeit als Fernsehma-

### Wussten Sie, dass ...

... Matthias Hüppi die Musik liebt und vor seiner Zeit als Sportmoderator nicht nur Blockflöte, sondern später auch Cello und Tenorsaxofon spielen lernte. Seit 2009 ist er begeisterter E-Bassist und spielt inzwischen auch in der «Mutsch Fun Band». Ende Oktober 2015 gab er mit der Rockgruppe sein erstes Konzert in der «Stalden Bar» in Berikon. Vor die Wahl gestellt, ob er lieber noch weitere sieben Jahre Sportmoderator oder doch Bassist bei den Toten Hosen wäre, würde sich Hüppi trotzdem für den nach seiner Aussage «gesunden Weg» beim SRF entscheiden.

... Christine Egerszegi am Silvester 1971 zuletzt im Panoramarrestaurant des Turmhotels zu Besuch war. Im Wahrzeichen von Zurzach beschlossen sie und ihr damaliger Partner Lajos Egerszegi vor bald 45 Jahren zu heiraten. Und dies, obwohl sie sich erst seit drei Monaten kannten und er ein ungarischer Flüchtling war. Am 29. April 1972 wurde aus Christine Obrist Christine Egerszegi – und die Ehe hielt ein Leben lang, bis zum Tod ihres Ehemanns im Jahr 2004.

... Matthias Hüppi am 25. Mai 1985 seine erste Sportpanorama-Sendung mo-

derierte. Zu Gast in der Sendung waren, wenige Tage vor dem legendären Cup-Final zwischen dem FC Aarau und Neuchâtel Xamax, FCA-Trainer Ottmar Hitzfeld und FCA-Captain Rolf Osterwalder. Dass der St. Galler Hüppi ausgerechnet weisse Socken trug, bleibt auch nach 31 Jahren ein unvergessenes Detail.

... Christine Egerszegi im Herbst 2003 fast zur Bundesratskandidatin wurde. Zusammen mit Parteikollegin Christine Beerli wurde sie damals als FDP-Zweiticket für die Nachfolge des abtretenden Bundesrates Kaspar Villiger gehandelt. Den Mut zu einem Zweiticket nur mit Frauen hatte die Schweizer FDP-Fraktion dann aber nicht. Offiziell vorgeschlagen wurden schliesslich Beerli und Hans-Rudolf Merz.

... Matthias Hüppi als Einwohner von Berikon schon öfters an Projekten in der Region mitgearbeitet hat, zuletzt im Rahmen des Zusammenschlussprojekts in der Region Mutschellen. Beim FC Mutschellen ist er zudem im Vorstand aktiv, als Verantwortlicher Kommunikation und Marketing.

... Christine Egerszegi ab 4. Januar 2016 mit drei ebenfalls zurückgetretenen Ständeratskolleginnen und -kollegen aus den Kantonen Zürich, Obwalden und Wallis einen Monat lang

durch Kuba reiste. Alle vier verband das Schicksal, dass sie während ihrer Amtszeit den Partner verloren hatten, miteinander an einem Tisch gegessen hatten sie vorher aber noch nie.

... Matthias Hüppi seinem Kommentatoren-Freund Bernhard Russi 1991 aus der Patsche helfen musste. Franz Heinzer hatte an der Ski-WM in Saalbach (Österreich) die Abfahrts-Goldmedaille gewonnen und es gab am Abend ein gediegenes Fest. Tags darauf hatten Russi und Hüppi, nach einer kurzen Nacht, den Slalom der Kombination zu kommentieren. Und bevor sich Hüppi versah, war er auf sich allein gestellt. Bernhard Russi war eingeschlafen.

... Christine Egerszegi schon vor ihrer politischen Karriere eine Ader zum Kabarett hatte, nach ihrer Wahl zur Nationalrätin aber nie mehr öffentlich als Kabarettistin aufgetreten war. Eine Premiere erlebte sie darum vor zwei Monaten. In Burgdorf wollte sie kürzlich wissen, ob ihre Gags immer noch gut ankommen – und der Auftritt war ein Erfolg. Er hat sie darin bestärkt, an ihrem geplanten humoristisch-politischen Wörterbuch weiterzuschreiben. Den Titel der Publikation kennt sie bereits: «Ein Hinterbänkler wird nie ein Schwergewicht, auch wenn er 100 Kilo wiegt.»

cher mit politischen Aussagen bewusst zurückhalte, das biete nur unnötig Angriffsfläche. Auf die Frage, ob er sich denn ein politisches Amt vorstellen könnte, gestand er zwar, ein Mitglied der CVP zu sein, gab aber zu bedenken, dass er bezweifle, dass Berühmtheit allein für eine erfolgreiche Politik genüge. Am ehesten, so Hüppi, würde ihn die Arbeit als Gemeinderat reizen.

### Die andere Seite des Rampenlichts

Hier trafen sich der Sportkommentator und die ehemalige Spitzenpolitikerin. Auf Gemeindeebene, so Egerszegi, habe sie politisch mit Abstand am meisten gelernt. Das sei Politik vom Allerfeinsten, da sei man nahe bei den Leuten, müsse auch einmal seinen Mann respektive seine Frau stehen und einen Entscheid echt verteidigen.

Dass der politische Alltag in Bundesbern zum Teil ein ganz anderer ist und es schon mal vorkommt, dass eine Hand die andere wäscht, kam in den geschilderten Münsterchen Egerszegis deutlich zum Ausdruck. Dass es dafür in der Fanpost dann auch mal heissen kann «Wir wollen unser Geld zurück, Sie Bundeshaus-schlampe», ist eine bittere Realität, auf

die Egerszegi nach einiger Zeit immer mit einem freundlichen Antwortbrief reagiert hat. «Das war dann immer ein saugutes Gefühl!» Und wenn das einmal nicht genügte, dann durfte es nach Feierabend auch mal ein Pastic sein.

### Freundschaften und das Leben ausserhalb

Sowieso schien im Laufe des Podiums immer wieder durch, dass Karrieren wie die einer Christine Egerszegi oder eines Matthias Hüppi nur möglich sind, wenn es neben dem Job einen ruhigen Pol, einen Fluchttort gibt, an dem die Welt noch eine ganz normal ist.

Ankerpunkt dieser Welt ist eine Familie, die den Job mit grossem Engagement und Verständnis mitträgt, die einen aber auch so sein lässt, wie man ist. An diesem Ort ausserhalb des Scheinwerferlichts spielt es dann plötzlich keine Rolle mehr, dass man seit 30 Jahren eng befreundet ist mit einem der bekanntesten Sportler, die die Schweiz je gesehen hat (Bernhard Russi), oder dass man tagaus, tagein mit Bundesräten und Politgrössen verkehrt. An diesem Ort kann man noch, einfach so, in den Volg einkaufen gehen oder die eigenen Kinder im Schulalltag besuchen.



Für ein bestes kulinarisches Erlebnis sorgt das Team des Thermalquellen Resorts.

## Nachgefragt

### bei Matthias Hüppi

**Welches war Ihr grösster und unvergesslichster Sportmoment, den Sie als Sportmoderator erleben durften?**

Oh, da gibt es mehrere! Meine allererste Ski-WM-Abfahrtsreportage in Bormio 1985, mit dem Sieg von Pirmin Zurbriggen, gehört sicher dazu.

**Welche falsche Vorstellung zum Arbeitsalltag des Sportmoderators müssen Sie regelmässig korrigieren?**

Zum Beispiel, dass sich nach den vielen Jahren im Geschäft dank Routine alles von selbst ergibt... oder dass sich das Kommentatorenleben, zum Beispiel in Kitzbühel, hauptsächlich im Après-Ski-Bereich abspielt.

**Wie sich beim «Talk im Turm» in Bad Zurzach gezeigt hat, teilen Sie mit Christine Egerszegi die Leidenschaft für Musik. Welches ist Ihr absolutes Lieblingsmusikstück und gibt es ein Instrument, das Sie unbedingt noch erlernen wollen?**

Neil Young «keep on rocking in the free world» – mehr als nur ein Stück, eine Botschaft. Für mich ein Leitsatz, den man allen engstirnigen und kleinkarierten Rechthabern hinter die Ohren schreiben müsste. Vielleicht starte ich gelegentlich mit Klavierunterricht, akustische Gitarre wäre auch noch schön....

**Gibt es in Ihrem Leben einen noch unerfüllten Traum?**

Eines nicht mehr allzu fernen Tages werde ich mit meiner Frau zur ganz grossen Reise aufbrechen und für einige Zeit «untertauchen»....

### bei Christine Egerszegi

**Welches war Ihr grösster und unvergesslichster Politikmoment, den Sie als Politikerin erleben durften?**

Die Schlussabstimmung in beiden Räten des Verfassungsartikels «Jugend und Musik», der fast ohne Gegenstimmen durchkam.

**Welche falsche Vorstellung zum Arbeitsalltag der Bundeshauspolitikerin mussten Sie regelmässig korrigieren?**

Dass wir nur vier Mal drei Wochen in Bern Sitzungen haben und dort «Zeit verplemperln».

**Wie sich an der Abendveranstaltung in Bad Zurzach gezeigt hat, teilen Sie mit Matthias Hüppi die Leidenschaft für Musik. Welches ist Ihr absolutes Lieblingsstück und gibt es ein Instrument, das Sie unbedingt noch erlernen wollen?**

Je nach Stimmung ist es der Walzer 2 der Jazz-Suite von Dimitri Schostakowitch oder ein Chanson von Edith Piaf. Ich möchte eigentlich meine alte Gitarre wieder einmal hervorheben.

**Gibt es in Ihrem Leben einen noch unerfüllten Traum?**

Ja, ich möchte bis zum Lebensende Bücher lesen und Musik hören können.